Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beim Apero ...

greifen Kenner immer mehr zu HENKELL TROCKEN;
HENKELL TROCKEN macht das nachfolgende Essen zum doppelten Genuss.

Darum, wenn Sie mich fragen – auch zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN
Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

DOBB'S TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

Natürliche Schönheit für jede Frau durch natürliche Teintpflege von
BIOKOSMA®
BIOKOSMA SA EBNAT-KAPPEL/SUISSE

Hotel Nevada + Alte Taverne
ADELBODEN 1400 m
Dir heit dr Pulver
Mir Sunne und Schnee
Bringet dä ufe, juhee, juhee,
De hei mer Sunne un Pulverschnee.
Tagespauschale ab Fr. 37.–
Telephon 033 / 9 51 31, Telex 32 384

gen Erkrankung verschoben werden. Am letzten Januar-Samstag stand dem geplanten Fest nichts mehr im Wege. Ich zog mein Bestes an und bemühte mich sehr, unserem Gastgeber und seiner Frau so vorteilhaft wie nur möglich zu erscheinen. Auf das übliche Samstag-Zvieri verzichteten wir, um ja das in Aussicht stehende Feudal-Nachtessen gebührend würdigen zu können. Die Wahl des Lokals unseres kulinarisch interessierten Gastgebers fiel auf ein bekanntes Restaurant in unserem Dorfe. Daher lud ihn mein Mann zum Kaffee zu uns nach Hause ein. Ich brachte den halben Samstagnachmittag damit zu, eine der Geladenen würdige Torte zu fabrizieren.

Das Nachtessen, von Könnern für Feinschmecker zubereitet, war sehr gut, obschon ich wieder einmal mehr feststellen mußte, wie kurz eigentlich das Vergnügen an gutem Essen ist; sobald ich satt bin, und das ist meistens nach der halben Portion der Fall, erlischt es bereits. Später folgten tastende Gespräche in unserer Stube zu Kaffee und Kuchen.

Als mein Mann am folgenden Montag bei seinem Chef zu tun hatte, erkundigte er sich nach dessen Wohlbefinden und dankte ihm anstandshalber nochmals für die Einladung. Mit rotem Kopf und einiger Verlegenheit erwiderte dieser: «Zwischen uns muß ein Mißverständnis vorliegen, Sie schulden mir noch Fr. 37.–, denn wenn ich mit meinen Abteilungsleitern auszugehen pflege, bezahlen diese ihr Essen selbst.» – Die Verblüffung muß meinem Mann aus den Augen geschaut haben, denn der hohe Boß fühlte sich gedrängt, weiter zu erläutern, daß nur Einladungen bei ihm zu Hause gratis seien.

Der Freude an dieser im berühmten Januar-Loch wirklich passierten Geschichte rechnen wir viel. Genau gesagt, Fr. 37.– plus Kaffee und Kuchen. Frau ‹Souchef›

Hoffentlich hast Du diesem großzügigen Chef wenigstens den Kaffee mit Torte abgezogen – obschon das ja bei Dir zu Hause serviert wurde! B.

Kleinigkeiten

Wir haben nun also das ‹Swiss Girl 1967›, und es ist ein ausgesprochen herziges, wenn man sich auf die Photo verlassen darf – was sicher der Fall ist. Wir haben in einer der großen Schweizer Städte einer solchen Misswahl beigewohnt und es war sehr lustig. Die paar Meiteli waren eine hübscher als die andere, aber natürlich mußte zum Schluß doch eine die Hübscheste sein. Mit

Die Seite der Frau

den Kenntnissen stand es zum Teil etwas mager, am magersten mit den Kochkenntnissen, aber wer von uns hat sich in diesem Alter fürs Kochen interessiert? Ich jedenfalls hatte keine Ahnung. Wenn man dann muß, kommt es mit einigem Einfühlungsvermögen ganz von selber. (Ich hätte die Kochfragen gar nicht gestellt, – aus dem oben angezogenen Grunde.)

Wir gratulieren der reizenden Alda Lardelli von Herzen.

*

Wir wissen von der charmanten Doris Day her, daß Sommersprossen, auf Schweizerisch ‹Laubflekken›, sehr reizvoll sein können, auch im Film. (Mir gefallen sie auch im Privatleben.) Nun fanden die Franzosen ebenfalls Gefallen an der Tatsache, daß Mireille Darc, als sie für den Film ‹Galia› ausgewählt wurde, voller Laubflecken war. Aber das ist sie jedes Jahr nur, nachdem sie das erste Mal an der Sonne war. Mit den fortschreitenden Aufnahmen verschwanden die Flecken, wie alljährlich, total, und jetzt hat sie ihre liebe Not, indem sie sich die Dinger täglich vom Schminkmeister auftüpfeln lassen muß.

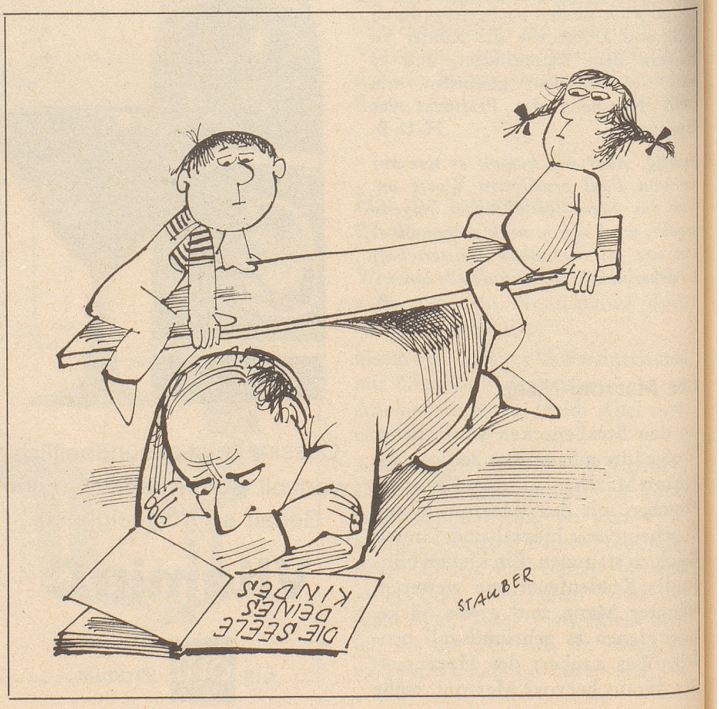
*

Georges Brassens nimmt eifrig Lateinstunden. Niemand weiß recht, warum und wozu. Einer seiner giftigeren Kollegen behauptet, er habe die Absicht, in einer Kirche Sängerknabe zu werden.

Üsi Chind

Die roten Röckli, welche die beiden Schwesterlein an Weihnachten zum erstenmal tragen durften, sind sehr schön. und deshalb sagte ich etwa: «Nei, das isch schad» – wenn Daniela das Kleidchen am Werktag anziehen wollte. Nun meinte sie da letzthin, als ich den Schrank öffnete: «Das si di Schaade, gäll!» AW

*

Unser Viertkläßler schreibt einen Aufsatz über das Thema «Meine Mutter». Bevor er jeweils einen Satz zu Papier bringt, spricht er ihn laut vor sich hin, und so höre ich, wie er zu sich selber sagt: «Meine Mutter ist eine gute Hausfrau» ... «nei, das schriben i nid!» Wer tröstet mich? Anne-Bäbi

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.